



**Kat. 89**  
**Carl Arriens:**  
**Expeditionslager auf**  
**einer Sandbank am Be-**  
**nué, Nigeria, 1912**  
Bleistift, Gouache auf Papier,  
37,5 x 53,5 cm  
Bez. r. u.: C. Arriens 12  
Frobenius-Institut, EBA-B 02704  
Lit.: Frobenius 1912/13,  
Bd. 3, Taf. Flußab II.; Kuba/Ham-  
bolu 2010, Abb. S. 52.

# Carl Arriens

(Heide/Holstein 1869 – 1952 Berlin)

ULRICH PFISTERER

Der Maler und Illustrator Carl Arriens begleitete Leo Frobenius auf zwei Reisen: von 1910–1912 nach Nigeria und Kamerun zu ethnographischen Studien (DIAFE IV) und dann von 1913–1914 nach Algerien, um die dortigen prähistorischen Felsbilder zu studieren (DIAFE VI). Arriens' Biographie und Werke können dabei exemplarisch nicht nur die Bedeutung eines wissenschaftlichen Exkursionszeichners, seine Arbeitsprozesse und die Funktionen und Verwendungsmöglichkeiten des dabei entstandenen Bildmaterials erschellen. Der Fall Arriens zeigt auch, welche Bedeutung Bildern für eine größere Verbreitung ethnographischen und prähistorischen Wissens zukam.

Die Biographie von Arriens ist nur in den Grundzügen bekannt und vor allem auch über die Gründe, warum er Frobenius als Expeditionsmaler begleitete, lässt sich nur spekulieren: Geboren 1869 in Heide/Holstein durchlief Arriens eine Ausbildung an der Kunstgewerbeschule in Hamburg und dann an den Akademien von Dresden und Berlin.<sup>1</sup> Danach arbeitete er als Illustrator für mehrere Zeitschriften- und Buchverlage, die ihre Werke seit der Mitte des 19. Jahrhunderts mit immer zahlreicheren Abbildungen ausstatteten. Beteiligt war Arriens neben anderen Zeichnern bereits 1901 am Buchschmuck von Leo Frobenius' erstem Buch „Aus den Flegeljahren der Menschheit“.<sup>2</sup> Freilich lassen sich die einfachen Abbildungen dieser Publikation nicht genauer den Illustratoren zuordnen und die Beteiligung von Arriens dürfte kaum auf eine engere Bekanntschaft mit Frobenius schon zu diesem Zeitpunkt hinweisen; er zählte wohl einfach zum Künstlerteam, das der Verlag der Brüder Jänecke in Hannover anheuerte. Möglicherweise hatten Arriens seine malerischen Ansichten für Kurd Schwabes „Mit Schwert und Pflug in Deutsch-Südwestafrika“ (1899) empfohlen. Nach jetzigem Kenntnisstand illustrierte er danach sieben weitere Bücher, ausschließlich Romane und Abenteuergeschichten,<sup>3</sup> bevor er 1910 Frobenius erstmals für knapp zwei Jahre nach Afrika begleitete. Eine spezielle Kompetenz als wissenschaftlicher Zeichner von Ethnographika hatte er nicht; darin scheint er sich freilich nicht von anderen Expeditionszeichnern des 19. und frühen 20. Jahrhunderts zu unterscheiden.<sup>4</sup> Arriens lockten neben dem Abenteuer möglicherweise zunächst schlicht ein gesichertes Gehalt und die Aussicht auf weitere Aufträge. Frobenius scheint jedenfalls so zufrieden mit seiner Wahl gewesen zu sein, dass er Arriens 1913–1914 auf eine zweite Expedition in den algerischen Sahara-Atlas mitnahm und zumindest die Ergebnisse der ersten Reise wurden 1912/13 auch aufwendig in Buchform publiziert, wobei Arriens den Großteil der Abbildungen beisteuerte.<sup>5</sup> Auf der zweiten Reise kam es jedoch zu einem ernsten Zerwürfnis,<sup>6</sup> in dessen Folge sich die Wege der beiden trennten. Um 1919/20 begann Arriens in Berlin, eng mit dem „Diluvial-Archäologen“ Otto Hauser (1874–1932), einem auto-



Abb. 41 Carl Arriens an der Staffelei, Gidan Salatu, Benue Region, Nigeria 1910–1912, Frobenius-Institut

Abb. 42 Carl Arriens, Wukari, Benue-Region, Nigeria 1910–1912, Frobenius-Institut





**Kat. 90**  
**Carl Arriens:**  
**Nupe-Frau aus Mokwa,**  
**Zentralnigeria, 1911**

Öl auf Pappe, 53 x 34 cm  
 Bez. r. u.: C. ARRIENS MOKWA  
 III. 11.

Frobenius-Institut, EBA-B 00514  
 Lit.: Frobenius 1912/13, Bd. 2,  
 Abb. S. 51.

**Kat. 91**  
**Carl Arriens:**  
**Kostümstudien Niger**  
**Region, Nigeria,**  
**1910-1912**

Bleistift, Tusche, Aquarell,  
 Gouache auf Papier, 23 x 39 cm  
 und 22,5 x 39 cm  
 Bez. r.: Nupe: Laka basdu,  
 Hausa: bala., Joruba: Ssokoto  
 ebe., Kanuri: jangie.

Frobenius-Institut,  
 EBA-B 00560-a, b  
 Lit.: Frobenius 1923a, Frontispiz;  
 Abb. S. 57; Stappert 1996,  
 S. 64, Abb. 43.

diaktischen Prähistoriker und (kommerziellen) Ausgräber, zusammenzuarbeiten – eine in mehrerer Hinsicht mit Frobenius gut vergleichbare Persönlichkeit.<sup>7</sup> Dabei bedurften die Funde und Erkenntnisse der Prähistorie vielleicht am meisten von allen Wissenschaften der Visualisierung.<sup>8</sup> Vor allem Hausers Bemühen, ein großes Publikum mit seinen Schriften, aber auch mit Schulmaterialien und Sammelbildchen zu erreichen, muss für Arriens finanziell attraktiv gewesen sein. Zudem betätigte sich Arriens nun selbst als Autor, wobei er seine Reisebeschreibungen mit dem eigenen reichen Bildfundus illustrieren konnte.<sup>9</sup> Letztmalig wird der Maler im Zusammenhang mit Frobenius 1930 in Berlin erwähnt, wo er 1952 verstarb.<sup>10</sup>

Von den Werken Carl Arriens können hier nur einige Blätter aus den rund 680 Zeichnungen, Aquarellen und Ölskizzen der beiden Afrika-Reisen, die sich im Bestand des Frobenius-Instituts befinden, exemplarisch betrachtet werden. Angesichts des bisherigen Umgangs mit diesem Material muss nachdrücklich die unterschiedliche ‚Unmittelbarkeit der Beobachtung‘ und Zeitstellung dieser Bilder betont werden. Auch wenn sie dasselbe Motiv zeigen, sind sie häufig nur scheinbar in einem Zusammenhang entstanden. Dies lässt sich gut an der Dokumentation zeigen, die Frobenius und Arriens im Juni/Juli 1911 für die männlichen und weiblichen Aku-ma-Masken der Jukun von Wukari im heutigen Nigeria zu erstellen begannen.<sup>11</sup> Eine Fotografie hält den tatsächlichen Kontext fest.<sup>12</sup> Sie offenbart zugleich augenfällig die Nachteile dieses Mediums und die Gründe, warum weiterhin Zeichnungen in der Wissenschaft angefertigt wurden: Denn ganz abgesehen von der Farbigkeit lassen sich Details auf dem nicht unter Atelierbedingungen entstandenen Foto nur schwer oder gar nicht ausmachen, das ‚Typische‘ und ‚Charakte-

ristische' in der Zeichnung viel leichter herausarbeiten.<sup>13</sup> Eine schnelle Bleistiftskizze von Arriens im kleinen Format eines Skizzenblocks von 18 x 13 cm hält den Tänzer und die Tänzerin in ihrer Bewegung wesentlich präziser fest – isoliert die beiden Akteure aber aus ihrem Umfeld.<sup>14</sup> Notiert sind auf dem Blatt die wichtigsten Informationen, um es später sicher zuordnen zu können. Auf anderen Skizzen dieser Art finden sich auch Farb- und Materialangaben beziehungsweise flüchtige Farblavierungen. Im Fall der Aku-ma-Maskentänzer hat Arriens beide auf getrennten Blättern nochmals aufrecht stehend in Tusche und Wasserfarben festgehalten.<sup>15</sup> Dies dürfte nicht während des eigentlichen Tanzes passiert sein, sondern wahrscheinlich danach. Eine Skizze von Frobenius selbst zeigt sogar die abgelegte Maske der Tänzerin, möglicherweise hat auch Arriens die Details erst so studiert: Auf jeden Fall hat der Tänzer auf der erwähnten Zeichnung in Tusche und Wasserfarben keinen Stoff mehr um die Hüften gelegt wie auf der Bleistiftskizze und dem Foto. Auch die Haarmenge der Tänzerin wurde vergrößert, wie auch in Leo Frobenius' Skizze zu sehen.<sup>16</sup> Das Ergebnis, ein mit „C.A.“ signiertes, nun großformatiges Aquarell (40 x 30 cm)<sup>17</sup>, verbindet Bleistiftskizze und die beiden farbigen Studien und ist vielleicht gar nicht mehr in Afrika, sondern erst zurück in Berlin und in Vorbereitung der Publikation entstanden, auch wenn für diese dann tatsächlich nur wieder der Tänzer abgebildet wurde.<sup>18</sup>

Natürlich ist jedes Blatt einzeln zu analysieren und von Arriens selbst wissen wir, dass er tatsächlich auch großformatige Studien an der Staffelei und vermutlich in Farbe ausführte, vor allem wohl Porträts (Kat. 90, Abb. 43).<sup>19</sup> Umgekehrt beschreibt er, dass nicht alle Personen sich gerne studieren und zeichnen ließen, die Umstände also manchmal größte Improvisation erforderten.<sup>20</sup> Dennoch scheinen die hier beschriebenen drei Arbeitsschritte vielfach zutreffend. Die großformatigen, signierten Darstellungen einer Nupe-Weberin (Kat. 97) und eines Posaunenbläusers (Kat. 96), vermutlich auch das noch größere „Expeditionslager auf einer Sandbank“ (Kat. 89) gehören in die letzte Gruppe von Darstellungen, die möglicherweise erst in Deutschland aufgrund von Skizzen und Fotos zusammenkomponiert wurden.

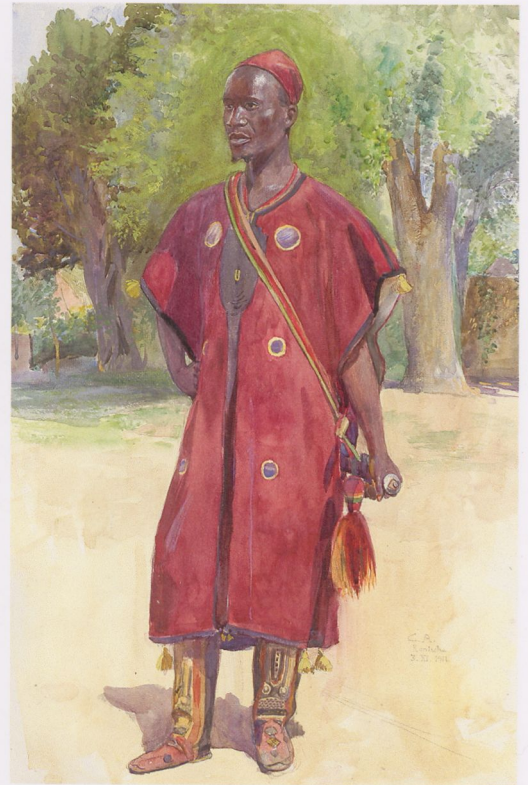


Abb. 43 Carl Arriens: Würden-träger am Hof des Shehu in Borno, Nigeria, Bleistift, Aquarell auf Papier, 1911, Frobenius-Institut



**Kat. 92**  
**Carl Arriens:**  
**Hand einer Lakka**  
**(Bäuerin) und einer**  
**Fulbe (Städterin),**  
**Kontcha, Adamawa**  
**Region, Kamerun, 1911**  
 Bleistift, Aquarell, Gouache auf  
 Papier, 29,5 x 45,5 cm  
 Bez. M. o.: Körperhöhe 1,62m  
 <-> 1,66; Kontscha 2.II.12;  
 Körperhöhe 1,62 1,66; l. u.: Lak-  
 ka 1/1; M. u.: Kontscha 2.I.12;  
 r. u.: Fulbe 1/1  
 Frobenius-Institut, EBA-B 00548





**Kat. 93**  
**Carl Arriens:**  
**Im Inneren eines Frauen-**  
**hauses, Djenné, Benue**  
**Region, Mali, 1910**

Bleistift, Aquarell, Gouache auf  
 Papier, 46 x 31,5 cm  
 Bez. r. u.: Jen 6.8.10  
 Frobenius-Institut, EBA-B 00466  
 Lit.: Frobenius 1923b, Taf. 93.

**Kat. 94**  
**Carl Arriens:**  
**Bronzegießer der**  
**Yoruba, Südwestnigeria,**  
**1912**

Bleistift, Gouache auf Papier,  
 35 x 51 cm  
 Bez. l. u.: C. ARRIENS 12  
 Frobenius-Institut, EBA-B 00684  
 Lit.: Frobenius 1912/13, Bd. 1,  
 Taf. Gewerbeleben Yoruba II.

**Kat. 95**  
**Leo Frobenius:**  
**Posaunenbläser in Bida,**  
**Niger Region, Nigeria,**  
**1911**

Frobenius-Institut,  
 EBA-B 00639-b



Ein zweites, besonders aufschlussreiches Beispiel ist auch der prominente Farbendruck des Altars im Shango-Tempel von Ibadan, Südwestnigeria, der als vorangestellte Tafel zu Frobenius' erstem Band „Und Afrika sprach“ von 1912 dient. In der Ausstellung wird ein großformatiges, voll ausgearbeitetes und signiertes Aquarell von Arriens gezeigt, auf dem das Zentrum dieses Altars in engerem Ausschnitt frontal zu sehen ist (Kat. 98). Freilich lassen sich so weder die räumliche Situierung noch die Größe der Skulpturen erahnen. Dieser Illustrationsvorschlag für das Buch scheint nicht überzeugt zu haben. Die schließlich gedruckte schräge Alternativansicht aus größerer Distanz entwarf Arriens dann offenbar erst auf Grundlage zweier Fotografien (Abb. 44)<sup>21</sup> und den Bleistiftskizzen, die er vor Ort von jeder der geschnitzten Trägerfiguren links und rechts des Altars angefertigt hatte.<sup>22</sup>

**Kat. 96**  
**Carl Arriens:**  
**Posaunenbläser, Bida,**  
**Niger Region, Nigeria,**  
**1911**

Bleistift, Aquarell auf Papier,  
 46 x 30,5 cm  
 Bez. l. u.: Einer von den Jenit-  
 scharen des Emir von Bida C. A.  
 BIDA 25.III.1911.  
 Frobenius-Institut, EBA-B 00638  
 Lit.: Frobenius 1923a, Frontispiz;  
 Arriens 1928, S. 65, Abb. 9;  
 Stappert 1996, Titelseite; Kuba/  
 Hambolu 2010, Abb. S. 26.



Die schließlich gedruckte schräge Alternativansicht aus größerer Distanz entwarf Arriens dann offenbar erst auf Grundlage zweier Fotografien (Abb. 44)<sup>21</sup> und den Bleistiftskizzen, die er vor Ort von jeder der geschnitzten Trägerfiguren links und rechts des Altars angefertigt hatte.<sup>22</sup> Die Holzschnitt-Vignette „Gebet vor dem Altar des Donnergottes“ zu Beginn des zweiten Kapitels zeigt dieselbe Ansicht nun noch eine Stufe weiter ‚rekonstruiert‘ und in ihren Kultzusammenhang rückversetzt mit zwei auf dem Bauch liegenden beziehungsweise auf den Knien kauern den Adorierenden. Festzuhalten ist: Gerade die visuell ansprechendsten und am häufigsten reproduzierten Blätter von Arriens (und vermutlich auch anderer Zeichner) sind die ‚vermittelten‘, über mehrere Stufen reflektierten, als besonders typisch und aussagekräftig konzipierten Bilder, nicht die direkten Beobachtungsskizzen.

Nach dem Ersten Weltkrieg erschloss sich Carl Arriens zwei neue Formen des Verdiensts: Er publizierte seine eigenen Reisebeschreibungen, die er umfangreich mit



**Kat. 97**  
**Carl Arriens:**  
**Nupe-Weberin, Mokwa,**  
**Zentralnigeria, 1911**  
Bleistift, Aquarell, Kreide,  
Kohle auf Papier, 46 x 30,5 cm  
Bez. l. u.: C A. Mokwa. 22.II.11  
Frobenius-Institut, EBA-B 00739  
Lit.: Arriens 1928, S. 145,  
Abb. 19.



eigenen Bildern ausstattete. Um nur das bemerkenswerteste Beispiel zu nennen: Als Frontispiz für „Am Herdfeuer der Schwarzen“ (1928) wählte Arriens seine bereits von Frobenius verwendete Ansicht des Altars im Shango-Tempel, ergänzte nun aber in dieser Farbversion auch die beiden liegenden Betenden (Abb. 45). Dass er im Kontext der Frobenius-Expedition in Afrika unterwegs war, erwähnt Arriens in diesen Werken mit keiner Silbe, teilt jedoch dessen mit Zeitkritik gepaarten romantischen Blick auf die ‚Primitiven‘. So schreibt er über die Koma im Osten Nigerias: „Sind diese Leute unglücklicher als wir anspruchsvollen Europäer mit unserer innerlich faulen Zivilisation? Vermutlich ist das Gegenteil der Fall, denn sie sind fröhlichen Gemüts, erfreuen sich einer strotzenden Gesundheit und werden alt wie Methusalem. Zudem machen sie sich das Leben gegenseitig doch nicht ganz so sauer wie wir ‚hochkultivierten‘ Europäer.“<sup>23</sup>

Um 1919/20 kam Arriens dann in Kontakt mit Otto Hauser, erneut ist unbekannt, wie genau.<sup>24</sup> Für Hauser illustrierte er nicht mehr nur Bücher,<sup>25</sup> sondern war auch an dessen Projekten einer Verbreitung und Hebung des Allgemeinwissens über die Prähistorie beteiligt. Zum einen lieferte er die Vorlagen für zwei Serien à sechs Sammelbildchen der Firmen Erdal und Kwak „Aus den Anfängen der Kultur“ – ein beliebtes Thema, das auch andere Sammelbilderserien anboten<sup>26</sup> –, wobei sich die beiden Erdal-Kwak-Serien von diesen durch die relativ anspruchsvollen rückseitigen Erklärungstexte von Hauser unterschieden.<sup>27</sup> Zum anderen konzipierte Hauser zwei Schulwandbilder für den Verlag F. E. Wachsmuth in Leipzig, die Arriens ausführte: 1926 die „Tafel der ur- und vorgeschichtlichen Entwicklungstufen: von der Urwelt zur Gegenwart“ (150 x 90 cm) und 1927 „Höhlenleben zur älteren Steinzeit“ (Kat. 100). Zu beiden Wandbildern veröffentlichte Hauser erläuternde Broschüren.<sup>28</sup> Die erste Tafel zeigt in acht Abschnitten

**Kat. 98**  
**Carl Arriens:**  
**Shango-Tempel, Ibadan,**  
**Yorubaland, Südwest-**  
**nigeria, 1910**

Tusche, Aquarell, Gouache auf  
 Papier, 31 x 47 cm  
 Frobenius-Institut, EBA-B 00439  
 Lit.: Arriens 1928, S. 3, Abb. 1;  
 Streck 2014, S. 95, Abb. 23;  
 Kuba/Hambolu 2010, Abb. S. 35.



übereinander relativ kleinteilig die sich verändernde Umwelt und kulturellen Errungenschaften des Menschen vom ersten Faustkeil zur Bronze- und Eisenzeit und zwar sowohl in Ansichten von Fundstücken wie in rekonstruierten, panoramatischen ‚Lebensbildern‘, um dann in einem großen Sprung über die griechisch-römische Antike den Bogen zur Gegenwart mit Auto, Dampfschiff und Flugzeug zu schlagen. Ganz anders die zweite Tafel, die nur eine einzige Szene zeigt, das Leben einer Cro Magnon-Familie der Eiszeit am Eingang ihrer Wohnhöhle unter einem Felsvorsprung – einem sogenannten Abris, von denen Hauser in Südwestfrankreich mehrere ausgegraben hatte. Die im Einzelnen dargestellten fünf Tätigkeiten illustrieren minutiös Hausers Theorien über den ‚kulturellen Fortschritt‘ während des Solutréen, Aurignacien und Magdalénien: Im Hintergrund kommen die Jäger, die mit Speer und Schleuderstab unterwegs gewesen waren, mit Beute zurück. Rechts im Vordergrund stellen Männer Steinwerkzeuge her und schnitzen Knochenharpunen. Daneben schaben drei Frauen ein Fell sauber, wobei die älteste Frau eine Halskette aus durchbohrten Knochen trägt, sich also schmückt – wichtiges Indiz für das neue Bewusstsein. Im Hintergrund wird an einem Feuer Nahrung zubereitet. Schließlich steht im Zentrum der Felswand ein Zeichner, der ein Rentier in die Wand ritzt. Arriens hatte zwar im Prinzip alle diese Szenen schon zuvor für Hauser illustriert. So stehen auf dem früheren Wandbild von 1926 Zeichner und Jäger stellvertretend für die Zeitstufe des Magdalénien. In der Begleitbroschüre Hausers dazu ist ergänzend eine weitere Zeichnung von Arriens abgebildet, die die Komposition der Tafel „Höhlenleben zur älteren Steinzeit“ schon weitgehend vorwegnimmt, allerdings weder Werkzeugbearbeitung noch ‚Felsbild-Künstler‘ zeigt.<sup>29</sup> Aber erst das Schulwandbild unternimmt es, die Gesamtentwicklung nun in einer visuell suggestiven Kreiskomposition zu verdichten: „Vom robusten beutebeladenen Jäger über den Knochenschnitzer und Steinschläger zu den in einfacher Fellbearbeitung tätigen Frauen, zu dem Feuerwächter und den primitiven Kochkünstlerinnen am Herd geht eine ununterbrochene Entwicklungslinie auf den Künstler der Urzeit zu.“<sup>30</sup> Für Hauser – wie für andere Forscher der Zeit – war vor allem die ‚Kunst‘ Ausweis der avanciertesten Stufe.<sup>31</sup>

Die Leistung seines eigenen Künstlers Arriens würdigte Hauser dagegen explizit nur ein einziges Mal und in aller Kürze in der Broschüre zur zweiten Tafel – erahnbar wird daran dennoch abschließend nochmals, worin die Attraktivität von Arriens‘ Illustrationen für ein breites Publikum lag: „Der Künstler, C. Arriens, hat es wundersam verstanden, diesem Bilde schon bei oberflächlicher Betrachtung ungeheuer wogendes, tätiges Leben zu geben.“<sup>32</sup>

Ich danke Richard Kuba herzlich für die wichtigen Hinweise zum Leben von Carl Arriens.

| 1 Vgl. AKL, Bd. 5, München 1992, S. 284; Valerie Glock: Carl Arriens. Ein Maler auf Expedition, in: Holger Jebens (Hg.): Herbarium der Kultur. Ethnographische Objekte und Bilder aus den Archiven des Frobenius-Instituts, Frankfurt a.M. 2011, S. 61–64. | 2 Nochmals publiziert 1902 in einer um einen zweiten Band erweiterten Neuausgabe unter dem Titel „Völkerkunde in Charakterbildern.“ | 3 Gustav Schalk: Paul Beneke. Ein harter deutscher Seevogel, Berlin 1902; Robert Kraft: Ein moderner Lederstrumpf, Berlin 1903; Edward L. Bulwer: Die letzten Tage von

Pompeji, 2 Bde., Berlin, Leipzig, Wien 1908–1909; Jean Rameau: Das Kreuz der Ehrenlegion, Rheinau bei Mannheim, o. J. [um 1910]; Maximilian Böttcher: Die Blankenburgs, Rheinau bei Mannheim, o. J. [um 1910]; ders.: Erwachende Zeit, Rheinau bei Mannheim [um 1910]; J. H. Rosny: Sein letzter Wille, Rheinau bei Mannheim [um 1910]. | 4 Zum Kontext etwa Joachim Rees: Die verzeichnete Fremde. Formen und Funktionen des Zeichnens im Kontext europäischer Forschungsreisen 1730–1830, Paderborn 2015; Bernd Wiese: Weltansichten. Illustrationen von Forschungsreisen deutscher Geographen im 19. und frühen 20. Jahrhundert, Köln 2011; Lynne Thornton: Les Africanistes, peintres

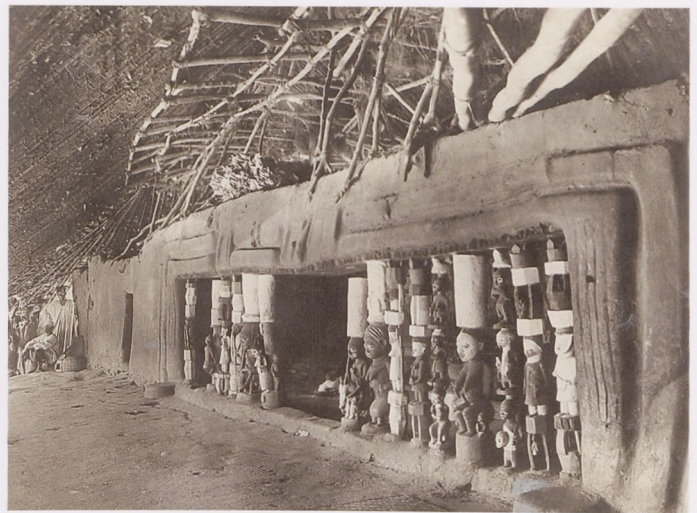


Abb. 44 Leo Frobenius: Shango-Tempel, Ibadan, Südwestnigeria, 1910–1912, Frobenius-Institut

Abb. 45 Carl Arriens: Tempel im Hause des Shango-Priesters, in: ders.: Am Herdfeuer der Schwarzen, Weimar 1928, Frontispiz





**Kat. 99**  
**Carl Arriens:**  
**Altbüffel, Mensch in**  
**Gebetsstellung und Ibis,**  
**nach einer Gravur in**  
**Sandstein, Ksar Amar,**  
**Monts des Ksour,**  
**Algerien, 1914**

Bleistift, Aquarell auf Papier,  
 16,5 x 43 cm

Bez. r. u.: C. ARRIENS KSAR  
 HAMAR 25.IV.14 V.

Frobenius-Institut, FBA-B 00089

Lit.: Frobenius 1923b, Taf. 2;  
 Frobenius/Obermaier 1925,  
 Taf. 124.

voyageurs: 1860–1960, Paris 1990, hier vor allem S. 73–80 zu Frobenius und Arriens; Christoph Otterbeck: Europa verlassen: Künstlerreisen am Beginn des 20. Jahrhunderts, Köln, Weimar, Wien 2007, hier S. 59 zu Arriens. | 5 Leo Frobenius: Und Afrika sprach..., 3 Bde., mit Illustrationen von Carl Arriens und Fritz Nansen, Berlin 1912/13; außerdem „volkstümliche“ Ausgabe in einem Band, Berlin 1912. | 6 Leo Frobenius: Brief an Albrecht Martius, 14.4.1913, FI, Nachlass Martius, AM 019. | 7 Als „Diluvial-Archäologe“ wird Hauser auf seinem Grabstein auf dem Berliner Friedhof Wilmersdorf bezeichnet; zu ihm (mit der vorausgehenden Literatur) Rudolf Dröbner, Sigrid Dröbner, Manuela Freyberg: Der Schweizer Archäologe Otto Hauser. Seine Skelettfunde und Hypothesen zur Entwicklungsgeschichte des Menschen und seine vielfältigen Aktivitäten zur Propagierung von Urgeschichtsforschung und Evolution, in: Anthropologischer Anzeiger, 64, 2006, S. 97–123. | 8 Diese These zugespitzt auf Dinosaurier bei W. J. T. Mitchell: The Last Dinosaur Book. The life and times of a cultural icon, Chicago, London 1998; erweitert Ulrich Pfisterer: Bilderhungrige Troglodyten. Prähistorie und Kunstgeschichte zu Beginn des 20. Jahrhunderts, in: Kunst der Vorzeit. Texte zu den Felsbildern der Sammlung Frobenius, hg. v. Karl-Heinz Kohl, Richard Kuba, Hélène Ivanoff, Benedikt Burkard, Ausst. Kat. Martin-Gropius-Bau Berlin, Frankfurt a. M. 2016, S. 9–21. | 9 Carl Arriens: Mosaik des Völkerlebens, Jena 1924; ders.: Unter Kabylen und Beduinen. Wanderungen im Atlasgebiet, Berlin 1927; ders.: Am Herdfeuer der Schwarzen, Weimar 1928. Vgl. bereits zuvor etwa den Beitrag von Arriens: Die Schifffahrt primitiver Völker, in: Kolonie und Heimat. Unabhängige koloniale Wochenschrift, 7, 1913, H. 21, S. 4–7. | 10 Lan-

desarchiv Berlin, Mitteilung v. 29.5.2018 an Gisela Stappert. | 11 Zuletzt dazu Gabriele Weisser: Context and Arrangement. Leo Frobenius' Mask Images from Nigeria, in: Richard Kuba, Musa Hambolu (Hg.): Nigeria 100 Years Ago. Through the Eyes of Leo Frobenius and his Expedition Team, National Commission for Museums and Monuments, Nigeria and Frobenius Institute at the Goethe-University, Frankfurt/Main, Frankfurt a. M. 2010, S. 63–72. | 12 Ebd., S. 71, Fig. 11. | 13 Vgl. am Beispiel medizinischer Atlanten Lorraine Daston und Peter Galison: Objektivität, Frankfurt a. M. 2007. | 14 Weisser 2010 (wie Anm. 11), S. 69, Fig. 10 a. | 15 Ebd., S. 68, Fig. 8, S. 70, Fig. 10 b. | 16 Ebd., S. 72, Fig. 12. | 17 Ebd., S. 69, Fig. 9. | 18 Frobenius 1912/13 (wie Anm. 5), Bd. 3: Unter den unsträflichen Aethiopen, Berlin 1913, vorangestellte Tafel. | 19 Arriens 1928 (wie Anm. 8), S. 112. | 20 Arriens 1924 (wie Anm. 8), S. 9–12; dazu Glock 2011 (wie Anm. 1), S. 63. | 21 FI, Bilddatenbank EBA-B 00440–a, FoA 04-5011, FoA 04-5012. | 22 FI, Bilddatenbank KBA 10324, 13775-13777, 13795-13803, 13899. | 23 Arriens 1928 (wie Anm. 9), S. 88. Vgl. Frobenius 1912/13 (wie Anm. 5) S. 32–34. | 24 Dröbner/Dröbner/Freyberg 2006 (wie Anm. 7), S. 118. | 25 Illustrationen von Arriens finden sich etwa in Otto Hauser: Ins Paradies des Urmenschen. Fünfundzwanzig Jahre Vorweltforschung, Hamburg 1920; ders.: Urmensch und Wilder. Eine Parallele aus Urwelttagen und Gegenwart, Berlin o. J. [1921]; ders.: Der Aufstieg der menschlichen Kultur. Ein Bild zur Menschwerdung, Jena 1923, wo Arriens mit Abb. 11 ein Schaubild der menschlichen Kulturstufen beisteuerte, das als Vorläufer seiner wenig späteren Schulbilder anzusehen ist. | 26 Zum massenhaften Bildeinsatz, zur Populärkultur und zu den Bildungsbe-



hungen etwa Werner Faulstich: Medienwandel im Industrie- und Massenzeitalter 1830–1900, Göttingen 2004, S. 138–144; zu Sammelbildern: Bernhard Jussen: Die Liebig-Sammelbilder und der Atlas des Historischen Bildwissens. Einleitung, in: ders.: Liebig's Sammelbilder I–III, Berlin 2009; vgl. auch Miriam Oesterreich: Bilder konsumieren: Inszenierungen ‚exotischer‘ Körper in früher Bildreklame, Paderborn 2018. | 27 Signiert sind allerdings nur die ersten beiden Bilder der Serie 70; „Aus den Anfängen der Kultur II“ erschien als Serie 85. | 28 Otto Hauser: Vom Urmenschen und seiner Welt zum Menschen der Gegenwart. Eine Einführung in das Verständnis der Kultur der Ur- und Vorgeschichte, zugleich eine Erläuterung zu dem Anschauungsbild „Die ur- und vorgeschichtlichen Entwicklungsstufen“, Leipzig 1926; ders.: Höhlenleben zur älteren Steinzeit. Erläuterung zu dem gleichnamigen Anschauungsbild (= Lehmann, Kulturgeschichtliche Bilder, III. Abteilung, Ur- und Vorgeschichte Nr. 3), Leipzig 1927. Dazu Peter Joerißen, Walter Müller (Hg.): Die weite Welt im Klassenzimmer. Schulwandbilder zwischen 1880

und 1980, Köln 1984, hier S. 27ff. zur ersten Tafel, die Datierung „erstmalig 1920“ unzutreffend; Drößler/Drößler/Freyberg 2006 (wie Anm. 7), S. 118f.; Miriam Sénécheau: Lebensbilder, in: Doreen Mölders, Sabine Wolfram (Hg.): Schlüsselbegriffe der Prähistorischen Archäologie, Münster, New York 2014, S. 167–172. | 29 Hauser 1926 (wie Anm. 28), S. 26. Zur Geschichte der bildlichen Rekonstruktion von Urmenschen etwa Stephanie Moser: Ancestral Images. The Iconography of Human Origins, Ithaca (NY) 1998; Venus et Caïn. Figures de la préhistoire 1830–1930, Paris, Bordeaux 2003; Pfisterer 2016 (wie Anm. 28). | 30 Hauser 1927 (wie Anm. 28), S. 30. | 31 Ausführlich zu den Diskussionen um die Kunst der Urzeit im größeren Kontext etwa Ulrich Pfisterer: Altamira – oder die Anfänge von Kunst und Kunstwissenschaft, in: Vorträge aus dem Warburg-Haus, 10, 2007, S. 13–80; Susanne Leeb: Die Kunst der Anderen. „Weltkunst“ und die anthropologische Konfiguration der Moderne, Berlin 2015 [online bereits 2013]. | 32 Hauser 1927 (wie Anm. 28), S. [9].

**Kat. 100**  
**Carl Arriens:**  
**Höhlenleben zur älteren**  
**Steinzeit – Schulwand-**  
**bild, 1927**  
 Farblithographie auf Leinwand,  
 70 x 91 cm  
 Bez. l. u.: Höhlenleben v. Dr. O.  
 Hauser, Arriens, gez.  
 Westfälisches Schulmuseum  
 Dortmund, Inv. Nr. S 1985/2364  
 Lit.: Hauser 1927; Bernhardt  
 1992, S. 58.